

Schlussbericht zum ESP-Pilotprojekt an der Kantonsschule Enge

Wir konzentrierten die Portfolio-Arbeit an der Kantonsschule Enge (KEN) von Anfang an auf den Sprachunterricht, d.h. die Lektüre ist nur marginal davon betroffen. Diese Beschränkung entspricht auch dem Wunsch der Fachschaften.

Die Einführung des ESP in den Klassen zusammen mit einem Mitglied der Schulleitung hat sich bewährt, schaffte dies doch Verbindlichkeit und machte die Schüler und Schülerinnen des Pilotprojekts auf die Chance und das Privileg der Arbeit mit dem ESP aufmerksam.

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen (GER), welcher im Englisch spielerisch in Form eines Puzzles eingeführt wurde, rückte immer mehr ins Zentrum und erwies sich im Verlauf des Projekts als Grundlage und Orientierung für ESP-basiertes Arbeiten: So fanden die Abstufungen von A1 – C2 bei den Schülerinnen und Schülern grossen Anklang. Zuerst beim Einstufungstest, dann bei der Arbeit mit den Checklisten. Im Sprachunterricht bezogen wir uns immer wieder auf die Checklisten zur Selbsteinschätzung, um abzuklären, wo noch Lücken bestanden und was noch verbessert werden sollte.

Das Arbeiten an einer Sprachfertigkeit pro Semester hat sich ebenfalls bewährt. So wurde im vergangenen Schuljahr im Fach Französisch in einer Klasse der Handelsmittelschule vor allem das Lese- und das Hörverständnis geschult (auch mit literarischen Texten; es gibt dazu immer mehr Hörbücher).

Die Arbeit mit dem Portfolio setzt eine gewisse Selbständigkeit voraus. Hier sehen wir ein Problem, da es immer wieder Klassen gibt an der KEN, die eng geführt werden müssen und sich nicht gewohnt sind, selbstständig zu arbeiten.

Der Einsatz des ESP in HMS- und IMS-Klassen (Handels- und Informatikmittelschule) scheint uns besonders sinnvoll, da es dort ganz konkrete Einsatzmöglichkeiten des Portfolios gibt. Als konkretes Beispiel kann hier die Präsentation von Miniunternehmen auf Englisch genannt werden (siehe auch Jahresbericht 2007/08). Die Arbeit an einem so konkreten Projekt wirkt stark motivierend zusammen mit den *Benchmarks* aus dem Referenzrahmen.

Die Selbstevaluation der Unterrichtsnote durch die Schülerinnen und Schüler (siehe auch Jahresbericht 2007/08) entspringt der Arbeit mit dem ESP. Die Noten, die sie sich geben, entsprechen mit kleinen Abweichungen den Noten, die wir Lehrpersonen setzen. Damit entfallen die immer wieder schwierigen Diskussionen zur Unterrichtsnote oder diese haben bei Differenzen eine konkrete Grundlage.

Wir haben selbst ein Portfolio-Dossier auf der Grundlage des sperrigen ESP-Ordners zusammengestellt, welches wir anstelle des Ordners aushändigen. Sobald es eine Online-Variante des ESP, resp. ein schlankeres Portfolio gibt, werden wir gerne dieses zum Einsatz bringen.

In den beiden Fachschaften Englisch und Französisch wurde im letzten Herbst die Einführung des ESP an unserer Schule diskutiert. Wir versuchten, unsere Kolleginnen und Kollegen für das ESP zu gewinnen, stiessen aber vorwiegend auf Skepsis und Ablehnung, v.a. bei den altgedienten Lehrkräften. Heiner Forster hat daraufhin auf einer Liste die Argumente der Gegner und seine Argumente gegenüber gestellt. Aber auch diese Liste fand in der Fachschaft kein gutes Echo.

Unterdessen konnten wir jedoch je eine Kollegin aus den Fachschaften Englisch und Französisch dafür gewinnen, an der allgemeinen Einführung des ESP an der KEN mitzutun. Da unsere Schule mit rund 1000 Schülerinnen und Schülern eine grosse Schule sind, ist die Abstützung der Einführung auf vier Lehrpersonen auch sinnvoll.

Zürich, Anfang September 2009

Nick Golder (Englisch) für Rückfragen: Nick.Golder@ken.ch

Heiner Forster (Französisch): für Rückfragen: heiner_forster@bluewin.ch